

Süddeutsche Zeitung

vom 04./05. August 2007

In der Münchner Nachtszene gilt es als bewährtes Erfolgsrezept, das Ende schon zu Beginn anzukündigen. So birst das „Café am Hochhaus“ seit drei Jahren jeden Abend aus allen Nähten, weil immer noch Gerüchte im Umlauf sind, dass der Club demnächst zum Tagescafé umgebaut wird. Auch von der „Registratur“ und dem „Kunstpark Ost“ nahmen die Besucher mehrmals Abschied. Man möchte fast meinen, dass man die Münchner unter Druck setzen muss, damit sie ei-

ZUGABE



Zeichnung: Cornelia von Seidlein

Das Kulturprojekt „Neuland“ kann nur noch ein Jahr am Hirschgarten bleiben

nen besuchen. Mittlerweile entdecken auch die nicht etablierten Künstler dieses Prinzip des Kurzzeiteffekts. Vielleicht hatten Michaela Schembari und Ulrich Gansloser ihre Kulturkolonienprojekte „Kunstgaragen“ in der Paul-Heyse-Straße und „L'aim“ am Laimer S-Bahnhof unter anderem auch deswegen von vorneherein zeitlich begrenzt.

Doch dieser Kurzzeiteffekt hat für Münchner Künstler einen weiteren Vorteil: Immobilienfirmen bieten ihnen häufig Gebäude, die nicht sofort verkauft werden können, zur Zwischenmiete an. In einer Stadt, in der es kaum günstige Ateliers zu mieten gibt, erhalten Kunstschaffende damit die Gelegenheit, erschwingliche Arbeitsräume zu beziehen, wenn auch zeitlich befristet. Und die Immobilienfirmen ihrerseits können in der sonst nutzungsfreien Zeit zumindest einen Teil der Miete erwirtschaften.

So auch auf dem Gelände an der Friedenheimer Brücke, der aktuellen Heimat des „Neuland“-Projekts von Schembari und Gansloser seit Anfang 2006. Betreut wird dieses Areal von der Immobilienfirma Aurelis Real Estate, die schon beim letzten Projekt „L'aim“ an die beiden Künstlernetzer vermietete. Wegen des kooperativen Mietverhältnisses bot die Aurelis an, das neue Projekt auf dem Gelände am Hirschgarten anzusiedeln. Eine dreijährige Mietzeit wurde vereinbart, inklusive eines Sonderkündigungsrechts für die Aurelis zum Ende 2007. Dieses nahm die Immobilienfirma nun in Anspruch – sehr zum Bedauern von Schembari und Gansloser, da die Künstler im „Neuland“ zu einer produktiven Gemeinschaft herangewachsen sind, die über den obligatorischen Neuigkeits- und Kurzzeiteffekt hinaus München etwas zu bieten hätte.

Um den Künstlern entgegenzukommen, gewährte die Aurelis nun eine Verlängerung bis Mitte 2008. In dem verbleibenden Jahr können die Münchner nun die letzten Chancen nutzen, die Künstlervereinigung kennenzulernen und dem „Neuland“ die Bude einzurennen. Sollte es nicht – wie so oft in München – doch noch eine Verlängerung geben. **DAGMAR MÜLLER**